

und zwar: a) Für Schreiber und Bedienstet bei militärischen Kommandos und Verwaltungsbeförden, b) Zur Beschäftigung fremdländischer Arbeiter, c) Zur Beschäftigung in militärischen Wirtschaftsbetrieben jeder Art, in Soldatenheimen und Kasernen. Es wird zunächst ein vorläufiger Arbeitsvertrag mit 14tägiger Kündigungsfrist abgeschlossen. Die Hilfsbedürftigkeiten erhalten: Freie Verpflegung und Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, militärische Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, falls die Art der Beschäftigung es nötig erscheinen lässt.

Die Höhe des Lohnes oder Gehaltes wird nach Arbeitsart und -dauer, sowie nach der Stellung festgelegt; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Fall des Bedürfnisses werden auch in Folge an geändert für in der Heimat zu verordnende Familienangehörige. Die Verpflegung Hilfsbedürftiger, die eine Kriegsdienstfähigkeit erleiden und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelt. Die auf Grund dieser Meldungen im Etappen- und Operationsgebiet verwendeten Hilfsbedürftigen rechnen im allgemeinen zum Heeresgefolge und unterliegen insoweit den Kriegsgesetzen. Meldungen nimmt die unterzeichnete Kriegsanstalt bis 10. 1. 17 entgegen. Es sind beizubringen: Polizeiliches Ausweis mit Photographie, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Achtbrevier), Angabe, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Kriegsanstalt im Bezirk des stellv. Generalcommandos IV. Armeevors. Magdomburg.

— Das Eisenerz 1. Klasse wurde dem Kompagnieführer Bergmeister Erich Wolff, Schwiegersohn des Maurermeisters D. Erhardt, hier, verlehrt.

— **Reine Briefe von Kriegsgefangenen übermitteln!** Derheimlich haben Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken beschleunigt sind, verlehrt, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu senden. Sie bitten den Postdirektor, die Verwandten in Kriegsgefangenenlist haben, Briefe den Postdiensten (Liebesgaben) an ihre Angehörigen beizulegen. Sie wollen angelegt durch den Kriegsgefangenen Deutschen sein los erleichtern helfen. Damit liegt eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe, falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn einzelne Angehörige sind, die Briefe zu lesen, vermögen die Kriegsgefangenen durch geheime Zeichen (unsichtbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Zensurfreiheit zu schaden. Der letztere Nachrichtenvermittlung Vorbehalt besteht, magst sich unter Umständen der Weisheit von Landesrat schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Haftstrafe, bestraft.

— Wie dem „Weinwischer Tagblatt“ mitgeteilt wird, sind im Jahre 1916 in der Parochie Teuchern 145 Kinder, 65 Knaben und 80 Mädchen getauft, davon 103 in Teuchern mit Nuntial, Schortan, Lagnitz und Köstlin, 1 in Seckelau-Bonau, 14 in Untere-Dorfwerthen und 26 in Gröden. 103 Kinder sind weniger getauft worden als im Jahre zuvor, so stark ist der Geburtenrückgang geworden. Getraut wurden 20 Paare, 17 in der Hauptkirche Teuchern, 2 in Werfchen und 1 Paar in Seckelau. Berdig wurden 112 Personen, wovon 3 in Seckelau, 16 in Werfchen und 10 in Gröden. Am Abendmahl nahmen 1183 Personen teil, davon 771, einschließlich 209 Konfirmanden in Teuchern, 139 (mit 7 in Seckelau, 148 (26) in Untere-Dorfwerthen und 125 (44) Gröden. Vor hundert Jahren wurden in der Gesamtparochie Teuchern (damals Trebnitz und Deuben eingeschlossen) 47 Kinder getauft, 18 Paare getraut und 39 Personen berdig. — Im Jahre waren bis Ende 1916 in der Parochie Teuchern 150, davon im letzten Jahre 38 unferer Krieger gefallen.

— In der Sammelbüchse im Rasteller waren 12,70 M. die der hiesigen Kriegsfürsorge überwiehen werden konnten.

— **Sodenmüllern, 4. Jan.** In den letzten Tagen sind in der Umgebung eine ganze Reihe von Diebstählen zur Ausföhrung gekommen. Es wurden in mehreren Fällen Ranschen gestohlen in Roditz und Gosebau. — Eine Frau hatte 18 Paar Strümpfe zum Trocken auf den Baum ihres Hauses gehängt. Am nächsten Morgen waren dieselben verschwunden. — Am Weinabend wurde in Queisau ein Einbruch verübt und ein großer Ranschen gestohlen. Die durch den Polizeihandlung fehlte Spur führt nach einem Klavobauer.

— **Meuselwitz, 3. Jan.** In der Silbternacht wurden auf der Zeiger Straße bei Wroffen sechs junge, meist militärische Burchen aus Meuselwitz in der Dunkelheit von mehreren ausländischen Arbeitern überfallen. Wie das „Meuselwischer Tagblatt“ berichtet, waren die Täter mit Stöcken, Schlagringen und Messern ausgerüstet und schlugen und stachen auf die Unbeteiligten blindlings ein. Die jungen Leute stühten sich zur Wehre nicht stark genug und nahmen Neignung. Der 13jährige Schriftföhrer Walter Kramer, der in diesen Tagen zum Wehrdienst einberufen sollte, wurde jedoch so ädel mit dem Messer zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— **Jena, 4. Januar.** Seit einigen Tagen führt die Saale ein Hochwasser, wie es in gleich starken Maße seit 25 Jahren nicht beobachtet wurde. Durch den Bau der neuen Randsdorfer Brücke und die damit verbundene teilweise Kanalregulierung hätte das Wasser einen ungehinderten Abfluß. Andernfalls hätte wieder mit bedeutenden Hochwasserständen gerechnet werden müssen. Nachdem die Niederdröge abgenommen haben, geht das Hochwasser jetzt langsam zurück.

— **Vordorf, 3. Januar.** Dem Leutnant und Adjutanten Karl Schulz, Sohn des verstorbenen Bremerdehlers Rudolph Schulz, hat der Kaiser in Anerkennung, daß von der Familie 10 Mitglieder am Krieger teilgenommen haben, die gefallen sind, wie mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und die übrigen sämtlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden sind, sein Bild mit eigenhändiger Widmung überhand.

— **Schwarz, 3. Januar.** In der jüngsten Sitzung des Bezirksausschusses des ersten Verwaltungsbezirks machte der Bezirksvorsteher Mitteilungen über das Ergebnis der Diszente innerhalb des Bezirks. Darnach haben die Gemeinden

des Bezirks an Ost einen Gesamtlohn von 224 986 M. gehabt. Davon kommen auf Keppel 41 191 M., Birnen 3880 M., Krichen 45 935 M., Zwickeln 134 810 M. und Rüsse 940 M.

— **Gera, 3. Jan.** Ein Einwohnere aus der Weststraße hatte zu Silbter von einer Landwirtin in Weisig ein „marktreiches Schwein“ von rund zwei Zentnern Gewicht gekauft. Das Kostensieh wurde unterwegs im Walde gleich abgeschlachtet und nach Gera in eine im dritten Stockwerk gelegene Wohnung eines fremdländischen Pölers aus der Nordstraße gebracht. Hier wurde das Schwein in der Wabenname abgehöht, ausgeweidet und zerlegt. Weißfleisch und frische Würstlinge es am andern Tage in aller Stille geben. Vorher aber ersehen die Polizei und beschlagnahmte die Schone, aber schlecht raffiniert Schweinehälften und ließ sie nach dem Schlachthof schaffen.

— **Giesleben, 3. Januar.** Der Dachdeckermeister Wilhelm Weimich war hier, der vor einigen Tagen mit seinen Gehilfen auf dem Dache der Gewerkschaftlichen Kaffeeabrik beschäftigt war und dabei, von den Schmelzföhrern kommend, giftige Gase eingeatmet hatte, weil das Bewußtsein und körpere mit seinem Gehirne in die Tiefe. Während sich der Gehilfe bald wieder erholte, waren Wiederbelebungsversuche bei Weimich erfolglos.

— **Reifen, 4. Jan.** Das Ermittlungsverfahren wegen der Explosion der Gasanstalt ist eingestellt worden, da die Ursache sich nicht mit Sicherheit feststellen ließe. Die Annahme, daß böse Absicht der dort beschäftigten Kriegsgelungen das Unglück verschuldet habe, läßt sich nicht aufrecht erhalten.

— **Erfurt, 4. Jan.** Die vom Vaterländischen Frauenverein Erfurt-Land veranstaltete Ostföhrerfahrt wurde am 4. Nov. 1916 abgeschlossen. Die Reize, die in Papierfäden verpackt auf zwei Eisenbahnwaggons an die Dalmische von T. Wienert in Dresden verpackt worden sind, hatten ein Gewicht von 20 360 Kilogramm.

— **Dresden, 4. Jan.** Infolge des Hochwassers der Elbe ist der gesamte Schiffsverkehr auf der Sächsisch-Böhmischen Elbstrecke nennbar eingestellt worden. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat sämtliche Dampfer und Landungsbrücken nach dem Schloßhafen bei Lößnitz übergeföhrt. In Dresden hat das Hochwasser das untere Terrassenufer überflutet, sobald der Straßenbahnbetrieb dort eingestellt werden mußte. Auch die Stufenoberlagen links und rechts der Altböschung stehen bereits unter Wasser. Bei einem weiteren Steigen des Wasserpegels sind die dort lagernden Kohlenvorräte gefährdet. Für heute abend ist ein Höchststand von 285 Zentimeter über Null und ein weiteres langames Steigen angelegt worden.

— **Giesau, 3. Januar.** Unvorsichtiges Handeln mit einem alten Karabiner löstete im benachbarten Weigenluznitz ein blühendes Menschenleben. In der Wohnung des Einwohners Kasch hatten sich zum Jahresende mehrere junge Leute eingefunden, von denen einer namens Zimmermann mit einem an der Wand hängenden alten Karabiner spielte. Als gegen 11 Uhr der Sohn des Gutarbeiters Häuser ins Zimmer trat, nahm J. die Waffe von der Wand stelte auf den Hüften, der vom Feld auf Urlaub weilte. Es trachte ein Schuß und Häuser brach tödlich in den Wand getroffen zusammen. Das Mischglück ist für die Familie Häuser nun bebauerlicher, da bereits 2 Söhne den Selbstmord erlitten haben.

— **Dörfel, 4. Januar.** Die Königin von Bulgarien weilt seit zwei Wochen hier zur Kur. Sie hat das Bekleidungsamt in aller Stille wieder beurlaubt, folgten in den nächsten Tagen nach einige Mitglieder des Königshauses der Königin hieher nach.

Vermischtes.

Zur E ordnung Raspalins.

des am Jarendes einflussreichen russischen Wunderpriesters* liegt ein Petersburg Telegramm des Londoner „Daily Chronicle“ vor, wonach am Mordtage ein Polizeibeamter in den Gärten des ersten Zufußpost am Wolka-Kanal schreiten und schießen hörte. Er sprach Leute an, die durch das Geräuschen kamen, erfuhr von ihnen jedoch nichts. Schier wurde die Welle, die einen Belmannal gewirkt, in einen Rauschmann geföhrt, den zwei junge Leute aus den höchsten Petersburg Gesellschaftskreisen lenkten und der die Welle nach der Rena bei der Petrovich-Brücke brachte. Es heißt, unter den Writokraten sei darum gewürfelt worden, wie die Tat vollbringen solle.

Die Welle Raspalins wurde durch Taucher aus dem Flußbett der Rena geföhrt. Wie verlautet, fand die Polizei im Schmutz des Ganges des ersten Zufußpost Blutspuren, beim Tauchen ergab sich jedoch das Dienstpersonal des ersten gerade gerade ein toller Hund niedergeböhren worden sei, und brachte zum Beweise für diese Behauptung auch den Kadaver des Tieres herbei. Dieser wurde nebst Stücken blutigen Schnees zur Untersuchung von der Polizei mitgenommen.

Der junge Fürst war Ende der Woche nach der Krim abgereist, ist aber inzwischen nach Petersburg zurückgekehrt. Schier wurde die Welle, die einen Belmannal gewirkt, in einen Rauschmann geföhrt, den zwei junge Leute aus den höchsten Petersburg Gesellschaftskreisen lenkten und der die Welle nach der Rena bei der Petrovich-Brücke brachte. Es heißt, unter den Writokraten sei darum gewürfelt worden, wie die Tat vollbringen solle.

— **Eine amtliche Warnung** vor dem Fremdenverkehre in Bayern erließ das kaiserliche Ministerium des Innern. Es heißt da, daß jeder Fußstapfen von Lebensmitteln für den Fremdenverkehr abgelehnt werde. Anspögesessen hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, daß die Inhaber der Gasthöfe, Pensionate usw. den Fremden künftige Aufenthalt in Bayern unzulässig abzuführen.

— **Die heftigen Erdbeben** in Italien haben in verschölenen Provinzen nicht ganz unbedeutlichen Schaden angerichtet, aber die Breite sich noch ausdehnen. In den Provinzen wurden die erst 1915 aufgefundenen Städte Cosentino, Rocina und Avelli besonders schwer mitgenommen.

— **Elf Personen in der Wöl ertranken.** Gestern nachmittag ist bei Weisigen an der Wöl eine Föhre gesunken.

Elf Personen, meist Frauen und Kinder, sowie der Föhrmann, sind ertrunken.

Öffentliche Sitzung des Königlich Schöffengerichts in Teuchern am 5. Januar 1917.

Vorliegende: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer, Schöffen: Herr Walimiri Th. Ebold in Trebnitz, Herr Materialverhandler Gustav Pauch in Nuntial, Staatsanwaltschaft: Herr Stadtsekretär Gehrig als Amtsanwalt, Protokollführer: Herr Rechnungsrat Müller.

Die verheiratete Buchhändler Emma Fendert ge. Nöbiger in Teuchern hat aus einem unverschlossenen Stofe der verheirateten Henriette Kreschmar hier 3 Stück Kinnchen entwendet, was sie mit einem Tage Geföhrt muß.

Wegen Beleidigung des Gendarmerie-Wachmeisters Käster in Gendewalde wurde der Gendarmenarbeiter Paul Schwalbe in Trebnitz mit 10 M. co. 2 Tagen Geföhrt bestraft. Hierauf wurde noch eine Privatklagegeföhrt erledigt.

Deutsches und korrisches Blut.

Von Hans Wald.

Abend verboten. Fortsetzung.

Die Szene föhren einen friedlichen Ausgang zu nehmen, als Hortense in ihrer nächsten Nähe die herangezogenen französischen Worte „Ein deutscher Spion!“ vernahm. Sie hatte die Stimme erkannt, trotzdem sie sehr gedämpft klang, es war die ihres Vaters Bernard, aber sie konnte sich nicht umdrehen, daß hier die Leute noch in so häßlicher und verurteilender Weise anzuregen mochte. Wenn Erich den kalten Menschen erkannte, mußte es einen Zusammenstoß geben; diese Niederträchtigkeit sollte es nur noch, um das Maß zum Überlaufen zu bringen. So dachte sie ihren Mann schnell fortzuführen, um weitere unheimliche Vorwände nicht zu verhandeln. Aber da wiederholte sich der infame Ruf, und diesmal hatte Günther ihn vernommen.

Er wandte sich um. Sofort suchte Bernard Barailon, der in Zivil war, in der Menge umzutrotzen, aber sein Gegner hatte ihn schon entdeckt. Aus dem ganzen Geföhrt ausbrach seines Feindes erschlag er die Schuld und ein halb-lauter, kurzer, aber messerscharfes Wort der Verurteilung lag in das Gehörs des nachrichtlichen Menschen. Dastlicher noch sagte ihm Hortense die Wahrheit. Bernard dachte zusammen er schien zu bereuen, was er getan. Aber jetzt war es zu spät, die Umstehenden hatten das Wort von dem „deutschen Spion“ bereits aufgenommen und föhrgen sich auf Erich Günther Hortense stellte sich mit ausgebreiteten Armen vor ihren Gatten und die blühenden Augen auf den feigen Ankläger richtend, sagte sie mit lauter Stimme: „Ich bin die Tochter des Gemeinderats Charles Barailon und mein Gatte ist ein Ehrenmann. Ich hoffe, Ihr werdet mir mehr glauben wie jenem Menschen, der zur mein Vetter ist, aber nur aus den niedrigsten Beweggründen handelt. Ich bitte, laßt uns gehen und laßt bedankt für eure Gerechtigkeit.“

Die schließlichen Worte der jungen Frau hatten großen Eindruck gemacht, die Menge teilte sich, um das Paar zuzulassen, als Bernard Barailon, der sich jetzt selbst miträusch beobachtet sah, ausrief: „Frage ich doch, ob er nicht ein Deutscher ist? Was Grundhaft zu uns kommen Deutsche jetzt nicht nach Paris, wo der Krieg nahe ist.“

Wieder folgte ein lautes Schreien: „Das ist wahr! Es lebe der Krieg, hoch unser Verbündeter Rußland, nieder mit Deutschland, zur Hölle mit dem Bodes! Holt die Polizei!“

Die brauchte nicht erst geholt zu werden, sie stand bereits hinter dem Ankläger und dem Angeklagten. Ein Brigadier war bereit, Erich Günther auf den ersten Wurf seines vorgelegten Kommissars zu verhaften, und dieser legte verlangte schon von Bernard Barailon eine Legitimation.

Er wunderte sich nicht groß, daß hier sich als altlicher Offizier bezeichnen, denn es war keine Seltenheit, daß Offiziere der Reserveformationen nach des Gesetzes Uniform zu tragen, in Zivilkleidung nach Paris kamen. Das ging ihm auch nichts an. Die Feststellung der Persönlichkeit genügte, der von ihm verdächtigte Deutsche sei inaktiver Offizier, so mußte Erich Günther den Weg zum nächsten Polizeikommissariat antreten, wohin ihn Hortense tapfer begleitete.

Wie alle Pariser Kinder, war sie auf die Polizei ihrer Vaterland wenig gut zu sprechen, sie wußte, welche Irrtümer und Konfusionen dort möglich waren. Und so war sie feineswegs geneigt, das Schicksal ihres Mannes dem Geschick oder Ungleichheit der Polizeibeamten zu überlassen.

Auf dem Polizeikommissariat erklärte sie kategorisch, daß ihr Vater, der doch gewiß als ein einwandfreier und unverschuldigster Jense gelten könne, zur Entlastung seines Schwiegerohnes und ihres Mannes vorgelesen werden müsse, und brennte dann ohne weiteres den amtlichen Telephonapparat, um ihren Eltern von dem Vorgefallenen Mitteilung zu machen. Charles Barailon antwortete, daß er sofort auf dem Kommissariat ergehen würde, um seine Aussagen zu machen.

Die Geschichte war ihm sehr unliebar, er gördte dem nach seiner Meinung viel zu hochgehenden Schwiegerohn wohl eine gehörige Lektion, aber er war doch zu wahrheitsliebend, als daß er wünschen sollte, dies könne auch auf Kosten der Tatsachen geschehen. Und dann war er ein viel zu zärtlicher Vater, als daß er seiner Tochter, auf die er doch nicht wenig stolz war, eine solche Blamage mit ihrem Mann wünschen sollte. In seinem Schwärmwahn hielt er bei den Deutschen auch ziemlich viel für möglich, aber daß sein Schwiegerohn die Rolle eines gewöhnlichen Spions spielen sollte, erziehen ihm gänzlich ausgeschlossen. Dazu war der Mann viel zu stolz.

So machte er denn vor der Polizei seine Aussage und erreichte die Freilassung des Beschuldigten, allerdings unter der Bedingung, daß Günther binnen 24 Stunden Paris und innerhalb 36 Stunden den französischen Boden verlassen haben mußte. Das machte aber nicht viel aus, da die Wölze ohnehin für diesen Zeitpunkt in Aussicht genommen war. (Fortsetzung folgt.)

Ein engl. Transportstrafdammer torpediert.

London, 4. Jan. (Antich) Der Transportstrafdammer „Avernia“ (Gusardlinie) 12 278 Deutlich-Registrier-Tonnen, ist im Mittelmeer bei südlichem Wetter am 1. Jan. von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. 120 Soldaten und 35 Mann werden vermisst.

Neueste Nachrichten.

Fortschritte in Rumänien. Gurgueti, Romanul, Slobosia, Potesti gestürmt. 1400 Gefangene wurden eingebracht. Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kampftätigkeit der Armee hielt sich infolge ungnädiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen keine Patronenkontrollen-untersuchungen erfolgreich.

Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht drangen Abteilungen des altenburgischen Infanterie-Regts. 153 heute früh bis in den 4. feindlichen Graben am Dorraue von Losz vor, fügten dem Feind bei Aufzäumung und Spengung mehrerer Stellen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Zwischen Küste und Friedrichstadt zeitweilig harter Generalkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz an Menschen und Munition die ihm entziffene Insel nordwestlich von Dünauburg vergeblich an.

Front des Generalobersten Erzherzog Jozeph.
In der goldenen Hütte war das Artillerief Feuer heftig. Vorstöße russischer Kompanien und Streifkommandos zwischen Gzlotsehi und Dorna-Watra scheiterten verlustreich. Die Angriffe, der unter Befehl des Generals der Infanterie von Geocl, feldwebel deutschen und österreich-ungarischen Truppen, in den zwischen der Disgrenze Siebenbürgens und der Serechiederung liegenden Berg n brachten auch gekern wichtigen Geländegewinn, mehrere Hundert Gefangene wurden aus der erwähnten Stellung eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Im Gebirgsstod nordwestlich von Dobesti erfuhr ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verheerende Höhenstellungen.

Am Rinnical-Sarat-Abchnitt nahm das westpreussische Deutsch-Ober-Sant-ric-Regiment 152 Slobosia und Koteji im Sturm.

Südlich des Buzant ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeleiteten überreich-ungerischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind in hartem Häuserkampf genommen.

1400 Gefangene 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.
Auf dem rechten Donauufer drangen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Mazedonische Front.
Nichts weisentliches.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausführverbot von Speisefetten.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (M. S. Bl. S. 755) und der Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung vom 22. Juli 1916 wird für den Landkreis Weichenfels angeordnet: Jede Ausfuhr von Speisefetten (Butter, Butterschmalz, Margarine, Schmelzschmalz, Speisefett und Speisöl) aus dem Landkreis Weichenfels wird hiermit verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich auf Bahn- und Postverand, sowie auf jede andere Beförderungsart.

Zumiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Weichenfels, den 27. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß. J. B.: Sommer, Regierungsschreiber.

Freigabe des Verkaufs von Spargel- und Erbsenkonerven.

Der Abzug von Spargel- und Erbsenkonerven wird für die Zeit vom 20. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 unter folgenden Beschränkungen freigegeben:

1. Die Freigabe erstreckt sich nur auf die Konerven, die bereits an den Groß- und Kleinhandel geliefert sind. Für die Hersteller bleibt das Abzugsverbot bestehen.
2. Die Freigabe beschränkt sich auf 20 v. H. des bei dem einzelnen Händler am 20. Dezember 1916 vorhandenen Vorrats. Die Händler haben wegen der späteren Kontrolle sofort eine Bestandsaufnahme anzufertigen und diese der Polizeibehörde ihres Betriebes vorzulegen.
3. Es dürfen an eine Haushaltung nicht mehr als täglich zwei Normaldosen verkauft werden.
4. Zumiderhandlungen unterliegen der Strafvorschrift im § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (M. S. Bl. S. 914).

Weichenfels, den 23. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß: J. B.: Sommer, Regierungsschreiber.

Betrifft Höchstpreise für Rüben.

Auf Grund der Anordnung in der Ausführungsanweisung zur Rübenhöchstpreisverordnung vom 26. Oktober 1916 (M. S. Bl. S. 1204) setze ich für den Kleinhandel (Verkauf an den Verbraucher) folgende Höchstpreise fest:

1. **Beim Verkaufe von Mengen bis zu 10 Zentnern:** a) bei Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben M. 2,50 für den Zentner, b) bei Futterrüben M. 3,— für den Zentner.
2. **Beim Verkaufe von Mengen von zehn Pfund bis zehn Zentnern:** a) bei Rohrüben, weiße, M. 4,— für den Zentner, bei Rohrüben, gelbe, M. 6,— für den Zentner, b) bei Möhren: kleine Speisemöhren (Karotten) M. 12,— für den Zentner, alle anderen Möhren M. 8,— für den Zentner.
3. **Beim Verkaufe von Mengen bis zu 10 Pfund:** a) bei Rohrüben, weiße, 5 Pfg. für das Pfund, bei Rohrüben, gelbe, 7 Pfg. für das Pfund, b) bei Möhren: kleine Speisemöhren (Karotten) 16 Pfg. für das Pfund, alle anderen Möhren 12 Pfg. für das Pfund.

Beträge, die vor dem Inkrafttreten dieser Höchstpreise zu höheren Preisen abgeschlossen und noch nicht erfüllt sind, sind ungültig. Die Weiterzahlung der festgesetzten Höchstpreise unterliegt den gesetzlichen Strafen.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung im Weichenfeler Tageblatt (Kreisblatt) in Kraft.

Weichenfels, den 20. Dezember 1916.

Der königliche Landrat. J. B.: Sommer, Regierungsschreiber.

Betrifft Ablieferung von Fahrradbereifungen.

Gemäß Ermächtigung des Kreisamtes wird für alle etwa noch nicht abgelieferten Fahrradbereifungen eine nochmalige und letzte Ablieferungsfrist für die Zeit bis zum 15. Januar 1917 festgelegt. Bis zu diesem Tage sind alle meldepflichtigen (gemeldeten und ungemeldeten) Bereifungen bei den bei den Ortspolizeibehörden des Kreises eingerichteten Sammelstellen abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist, nach dem 15. Januar 1917 wird zur Erteilung geschriften werden. Die alsdann zu zahlenden Preise werden vermindert 10%, unter dem jetzt in § 6 der Bekanntmachung VI 35416, 16. K.R.A. festgesetzten Preisen liegen.

Sich bringe diese Anordnung hiermit zur Kenntnis der beteiligten Kreise.

Weichenfels, den 28. Dezember 1916.

Der königliche Landrat. J. B.: Sommer, Regierungsschreiber.

Veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die Jahrbuchbereifungen bis zum 15. Januar 1917 von 3—6 Uhr nachmittags in unserer Sammelstelle bei dem Uhrmacher J. W. Held hier Markt 20 abzuliefern sind. Teuchern, den 5. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Stube
Kammer u. Küche mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zubeziehen.
Pegauerstr. 9.

Die **Kinderbewahr-Anstalt** ist Montag den 8. Januar wieder geöffnet.
Die Schwester.

Kirchliche Nachrichten

am 1. Sonntag n. Ep. (7. 1. 17.)
Kollekte für Taubstummen-erziehung.
Leuchter: Vorm. 10 Uhr. Abendg., danach Beichte u. hl. Abendmahl.
Oberpir. Plagemann.
Gräber: Nachm. 1 1/2 Uhr. Oberpir. Plagemann.
Scheun: Vorm. 9 Uhr. Pf. Leigmann.

Krieger- und Militärverein
Teuchern.
Sonntag d. 7. Januar 1917
Nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung
bei Kamerad Zimmermann. Um zahlre Ches Weichenfener bitten.
der Vorstand.

1000 Stück Emaille-Ausfluß-Wassereimer à Stück 1,60 Mt. Kinder-Eimer 65 und 75 Pfg. à Stück
verkauft die
Dampfziegelei
Bahnhof Teuchern.

2 schwarze gutgetragene
Herrenröcke
sind billigst zu verkaufen. Zu erl. i. d. Exp. d. Blattes.

1 Mann
in die Saugrube gesucht, (auch Afford-Arbeiter)
Böhme.
Sauberes Mädchen als Aufwartung sofort gesucht. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Ein zuverläss. Dienstmädchen sucht
Marrgraf, Gröben.

Stube
mit Kammer ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Frohn, Bahnh.

Hexenschuß,
Lähmung der Glieder, Verstauchung lindert schnell das echte Vorbild

amerikan. Pechpflaster
Marke „Sonnense“
à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von
Hermann Pohl.

Schützenloge
Heute Sonntag
H. Oetler-Bier
hell und dunkel
Der Logenwirt.

Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterveranstaltungen wird am 6. Januar 1917 von vormittags 9 Uhr ab Butter zum Verkauf gelangen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch rechtzeitig eintrifft.

Auf jede vom 31. Dezember 1916 bis 6. Januar 1917 gültige Fettmarke werden 55 Gramm Butter ausgegeben.

Ungültige oder noch nicht fällige Fettmarken dürfen nicht umgetauscht werden.

Für 55 Gramm Butter dürfen nicht mehr wie 29 Pfg. genommen werden.

Die Brotmarkenzeichen sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzulegen.

Teuchern, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Achtung! Nur 3 Tage!

Kaufe Montag, den 8., Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Januar im Gasthof zum Norddeutschen Hof in Teuchern und jede höchste Tagespreise für

alle Sorten Lumpen, altes Eisen, Metallbruch, Papier und alte Bücher, Knochen, Felle, altes Leder und Schuhwerk auch ganz zerrissene. Größere Posten hole selbst ab, auch von auswärts.

Es ist vaterländische Pflicht, daß ein Jeder hilft, den immer mehr fehlenden Bedarf an heimischem Rohmaterial zu decken.

Darum suchen und sammeln Sie.

Geld liegt in allen Winkeln.

Karl Heinrich, Naumburg.

Bedeutend mehr Butter erzielt jeder Landwirt und Milchviehbesitzer durch Anschaffung eines
Kosmos- u. Torpedo-Separatoren
Selbst für kleinste Betriebe eine passende Maschine
Der Hansa Torpedo Separator macht sich in kurzer Zeit durch Mehrausbeute bezahlt.
Fünf Jahre Garantie.
Günstige Preise und Verkaufsbedingungen.
Sofort lieferbar.
Maschinen-Industrie für Landwirtschaft
Georg Gassenheimer G. m. b. H.
Halle a. S.
Vertreter: Carl Holbe, Maschinenhandl. u. Rep.-Werkst. Teuchern.

Eine Wohnung
Stube, Kammer, Küche u. allem Zubehör ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen.
Markt 16.

Wohnung
mit Zubehör für sofort oder 1. April zu beziehen.
Reigerstr. 26.

Eine Wohnung
zu vermieten.
Schäfer, Markt.

Eine Wohnung
zu vermieten.
Schortauerstr. 5.

Weisse Wand Teuchern
Sonnabend und Sonntag.
Der erste Film der spannenden Phantomas-Detektiv-Serie
Schloss Phantomas
Detektiv-Drama in 4 Akten mit Erich Kaiser Eiß in der Hauptrolle. Ferner:
Dienstmann Wubke
Tolltes Lustspiel in 2 Akten.
Die neuesten Kriegsberichte usw.
Sonntag Nachmittags
grosse Jugendvorstellung
Es ladet ergebend ein die Direktion.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpuszeile 12 Pf.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in meinen Händen sein.
Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montags, Mittwochs und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierjährl. Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM.
von unseren Boten zu Hause gebracht 1,25 RM. und durch den
Briefträger 1,30 RM.

Stierjährl. und monatlich Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufm. Verkaufsstellen angenommen.

Antikliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 3.

Sonnabend den 6. Januar 1917.

56. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Es war vor anderthalb Jahrzehnten, als in der Abend-
stunde ein feierlicher Wagenzug durch das Brandenburger
Tor den alten Hohenzollernschloß aufsuchte. In der Gele-
tenheit an der Spitze lag Prinz Georg von Wales, der
heutige König von England, der als besonderer Abge-
sandter des Königs Edward dem deutschen Kaiser die Tyron-
befreiung seines Vaters mitteilte. Darin lag zugleich eine
Anerkennung der Neutralität, die Deutschland während des
Verlaufes des damals noch nicht beendeten Burenkrieges
bewiesen hatte. Ganz England war damals auf Frankreich
schicklich zu sprechen, denn die Pariser Verträge hatten sich
in den gemeinsamen Ausfällen gegen die kurz vorher verstor-
bene Königin Viktoria überboten, die ja auch persönlich für
den lächerlichsten Krieg nicht verantwortlich war. Die
Pariser Verträge hatten für den Versuch des Prinzen Georg
in Berlin alle möglichen Hindernisse angeordnet, aber es
passierte nichts. 1909 war König Georg selbst mit seiner
Gemahlin in Berlin und wurde mit Herzlichkeit begrüßt.
1913 mütterlich König Georg und der Prinz George aus Anlaß der
Freierklärungen bei der Hochzeit der Kaiserin. Man kann
also wohl sagen, der englische Monarch kennt Deutschland,
und zudem ist ja auch sein Großvater, der Prinz Albert
von Sachsen-Coburg und Gotha, ein deutscher Kaiserinsohn
gewesen. Trogtrog begleite König George die Ablehnung
des deutschen Friedensangebots durch die Güter mit dem
Reichsgrüßen an den kaiserlichen Präsidenten. Fortwäh-
rend mit den Worten, in der Geschichte des Krieges sei es
die Vertreibung der Unabhängigkeit Europas. Natürlich
hat Lloyd George als Herr von England die Depeche auf-
gelesen lassen, aber es ist doch ein starkes Stück für das Ge-
mütsvermögen des Königs und die Verantwortlichkeit der
Briten, solche Worte in Umlauf zu setzen. War die Ver-
leumdung des Friedensangebots nicht, weil es unerbittlich
von unten her nicht aufgeführt gemeint war, so jährt
dieser Hinweis auf den Kampf für die Unabhängigkeit
von Europa dem Kopf den Boden aus. Es kann nicht unmerk-

lich sein, daß die englische Regierung, die die Entente an-
führt, nicht weniger als die deutsche Regierung, die die
Neutralität wahren will, ein Interesse daran hat, die
Friedensverhandlungen zu verhindern. Die deutsche
Regierung hat in der letzten Woche die Neutralität
während des Burenkrieges bewiesen. Die deutsche
Regierung hat in der letzten Woche die Neutralität
während des Burenkrieges bewiesen.

Die deutsche Regierung hat in der letzten Woche die
Neutralität während des Burenkrieges bewiesen. Die
deutsche Regierung hat in der letzten Woche die
Neutralität während des Burenkrieges bewiesen.

Die deutsche Regierung hat in der letzten Woche die
Neutralität während des Burenkrieges bewiesen. Die
deutsche Regierung hat in der letzten Woche die
Neutralität während des Burenkrieges bewiesen.

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Geschäftstätigkeit.
Wie man in England sich Kopfweh verdienen
kann, zeigt das Urteil eines englischen Richters. Der
Oberste Richter des englischen Hofes, Lord Curzon, hat
in der letzten Woche die Neutralität während des
Burenkrieges bewiesen.

Deutschlands Rettungsbojen. Der englische General
French gab dem Vertreter eines amerikanischen Blattes eine
Aussage, nach der er der Meinung ist, daß die deutsche
Regierung die Neutralität während des Burenkrieges
bewiesen hat.

Der englische Premierminister und Diktator Lloyd
George hat in der letzten Woche die Neutralität
während des Burenkrieges bewiesen.

Die englische Admiralität hat den Neutralen ein-
gesehen, daß die deutsche Regierung die Neutralität
während des Burenkrieges bewiesen hat.

falschen Behauptung auch nur die Scheu der neutralen
Schiffahrt vor unermesslichen Gefahren begründigen.
Glaubt man sich damit nicht haben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Mitteln überzogen. Die Dobrußja vom
Feinde geföhrt.

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold
Nordwestlich von Dinaburg drangen Kompanien des
oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 269 über
das Düna-Eis und entziffen den Feinden eine Infel.
Über 40 Gefangene und mehrere Wafingengewehre wurden
zurückgefaßt.

Front des Generaloberst Erzhogzog Joseph.
In der Dobrußja gelang es russischen Abteilungen,
sich in der nördlichen Stellung nördlich von Meseracene zu
festigen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen
nördlich der Dnyz-Strasse und nördlich von Soveja (im
Südlich-Teil) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie
gegen starke Angriffe der Gegner.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Oberhalb von Dobrußja (nordwestlich von Jozan) ist
der Witeow-Wald durch den Feind überzogen.
Westlich der Witeow-Wald verlief eine starke rus-
sische Kavallerievorhut; sie wurde zurückgeschlagen.
Schüler an Schuler haben deutsche und bulgarische
Regimenter die barackartige Verteidigung des Witeow
und Jizla gestört. Mehr als 1000 Gefangene
und 10 Wafingengewehre eingebracht.
Die Dobrußja ist damit bis auf die schmale, gegen
Galatz verlaufende Landung, auf der noch russische Nach-
truppen halten, vom Feinde geföhrt.

Wagebauliche Front

Keine besonderen Ereignisse.
Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht fand an der
moskowschen Front in einzelnen Abschnitten lebhafteres
Kampfgedächtnis statt. Für uns wichtig verlaufene Botenlinien
gehe ich nicht an. Wichtig ist die Entlastung
von deren Vorfronten. Wichtig ist die Entlastung
von deren Vorfronten. Wichtig ist die Entlastung
von deren Vorfronten.

Salonow wieder in Ehren. Nach Petersburger
Mitteilungen wurde der alte Kriegsföhrt und frühere Mi-
nister des auswärtigen Angelegenheiten in feierlicher Sitzung der
russisch-englischen Handelskammer in Anwesenheit des eng-
lischen Vizekonsuls Buchanan zum Ehrenmitglied dieser
Kammer gewählt. Wie die Petersburger Mitteilungen melden,
erklärte Salonow, tatsächlich die Teilnahme der Kamerar über-
nehmen zu wollen. Buchanan habe längere Zeit die Entlastung
von deren Vorfronten. Wichtig ist die Entlastung
von deren Vorfronten.

Italiens Sonderpolitik gegen Griechenland. Ein
Londoner Blatt führt aus, die italienische Note an Grie-
chenland ist das erste diplomatische Schriftstück, in dem ein
Alliiertes sich von dem anderen losmacht. Italien ist der
griechischen Regierung nicht gewogen, doch ebenförmig den
Benutzungen. Italien verlange nur, daß Griechenland neutral
bleibe, denn die italienischen Interessen am Balkan und am
Ägäischen Meeresküste können sonst leicht zu einem Zusammen-
stoß mit Griechenland führen.

Militär-Vereinigungsprozess in Rom. Der große
Prozess gegen 23 Personen wegen widerrechtlicher Weigerung
zum Dienst im Meer und damit verbundenen Befehlsverweigerungen
der seit 28. September 1916 das Kriegsgericht in Rom be-
schäftigt hat, ist mit der Verurteilung der meisten Angeklagten
beendet worden. Der Hauptangeklagte, Stabsarzt D. Arienza
wurde wegen Befehlsverweigerung zu 6 Jahren Gefängnis, Verlust
des Ranges und zur Hausarrest einer Geliebten von
17 000 Lire, der Frucht seiner betrieblichen Tätigkeit, ver-
urteilt, ein Feldwebel, Sergeant und Unteroffizier, sowie zwei
andere Soldaten erhielten geringere Freiheitsstrafen. Nur
zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verhand-
lung hatte 62 Sitzungen beansprucht und war von der öffent-
lichen Meinung mit lebhafter Spannung verfolgt worden.

Das schlechte Kriegsgeschäft. Mehrere Personen
die enge Föhlung mit hohen englischen Stellen haben
erklärt, daß man in England von der Unmöglichkeit, die
deutsche Front zu durchbrechen und Geföhlsführungen an
Frankreich zu geben, überzeugt ist, daß man das deutsche
Friedensangebot sogar in Anbetracht der Lage für groß-
mächtig hält und daß man auf dem Ausland gebende Verpflich-
tungen des Kaiserreichs als unannehmbar demüthig be-



organisierte Petersburger Garde vorgebracht worden, aber
auch sie hat nicht das erlangen können, was ihr er-
wartet worden war. Etwas von der Franzosen an der
Somme hat die letzten Kampfe nicht zu einem wirklichen
Erfolge, geföhrt denn zu einem entscheidenden Siege
stempeln können. Und auch die Fähigkeit der Engländer hat
den oft genug verfeindeten Einmarsch in Belgien nicht zu er-
zwingen vermocht. Dagegen geht an der Städte, der Feld-
schlachten, in Rumänien, die Offensiven der Deutschen, Öster-
reicher und Ungarn, Bulgaren und Türken unverändert ihren
Weg, und Verluste, durch anderseitige Vorteile auf zu
schaffen, sind fruchtlos gewesen. Feldgeschlagen ist auch die
Erwartung der Entente, durch ihre diplomatische Aktion die
Neutralen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Das Gegenteil
ist gekommen.

Zu einem großen Nationalfest für Ungarn hatte sich
die Krönung des jungen Königs Carl, der im Magyarenlande
nur den Königstitel führt, in der Hauptstadt Budapest ge-
halten. Aller äußerliche Glanz, den das rituelle Volk so
liebt, war dabei aufgewendet worden. Das höchste
dabei aber war doch die Erkenntnis von der Bedeutung des
Ereignisses gerade in der jetzigen Zeit. Auch der noch neu
gekürten König auszuführende Schwertziele nach allen vier